

Hanns Dieter Hüsch

Das Schwere leicht gesagt

## Der Autor

Hanns Dieter Hüsch, 1925–2005, war zeitlebens einer der beliebtesten deutschen Künstler, der mit seinen nachdenklichen und poetischen Texten die Menschen zum Schmunzeln brachte. Nach kurzem Studium erst der Medizin, dann der Theaterwissenschaft und Literaturgeschichte wurde er 1947 Kabarettist, anfänglich mit Solo-Programmen, von 1956 bis 1962 im Ensemble Arche Nova, danach hauptsächlich wieder mit Soloprogrammen. Für sein Werk wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Hanns Dieter Hüsck

# Das Schwere leicht gesagt

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C083411

Aktualisierte Neuausgabe 2018

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 1994

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Lizenzausgabe des tvd-Verlags, Düsseldorf (3. Auflage 1993)

Umschlaggestaltung: Judith Queins

Umschlagmotiv: © AP Photo / dpa Picture-Alliance

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-03139-7

# Inhalt

Einleitung .....	9
------------------	---

## 1 : Introitus

### *Für wen ich singe ...*

Für wen ich singe ... .....	15
Wir .....	17
Die Einen .....	19
Sie sagen .....	21
Anstoß zum Frieden .....	23
Frieden .....	25
Utopie .....	26
Gedankengang .....	27
Tatsachen .....	28
Zeitansage .....	30
Religiöse Nachricht .....	32
... so gegen 21.30 Uhr .....	34
Das Wort zum Sonntag .....	35
Choral .....	36
Prolog .....	37
Eine Frage für zwei .....	41

## 2 : Be- und Erkenntnisse

### *Ich stehe unter Gottes Schutz*

Psalm .....	49
Stille .....	51
Psalm – Ich bin vergnügt .....	52
Lauf der Dinge .....	53
Teile und herrsche nicht .....	56
Kirche .....	58
Mein Testament .....	60

3 : Botschaften und Predigten  
... und Gott sprach

Posthum .....	75
Lied .....	78
Versöhnen – Predigt .....	79
Dennoch .....	79
Frieden – Wenn der Frieden längst ein Gruß ist .....	80
Umkehrung .....	81
Zeitgenossen .....	82
Der reine Zufall .....	83
Übereinstimmung .....	85
Jeder braucht jeden .....	87
Frei unter Gleichen .....	87
Was wir brauchen .....	89
Anteilnahme .....	90
Der Geist, der lebendig macht – Predigt .....	92
Zeitansage – Predigt .....	95
Begegnung .....	96
Außenseiter mit Irokesenfrisur .....	97
Taxifahrergeschichten .....	100
Der Ausflug .....	102
Friede sei mit Euch – Predigt .....	105
Ich setze auf die Liebe – Predigt .....	111
Am Rande des Grabes .....	120
Seht welch ein Mensch – Predigt .....	122
Der Sinn des Lebens .....	128

4 : Meine Bibel  
*Das Kreuz wie eine Krone tragen*

Es ist dem Menschen beigegeben .....	133
<i>Die Schöpfungsgeschichte</i> .....	134
<i>Jesu Wirken zu Beginn</i> .....	137
Wenn die Krieger kommen, .....	138
<i>Jesus und die Kinder</i> .....	139
Dies ist meine Geschichte. ....	140
<i>Aus Jesu Leben</i> .....	142
Bedenkt – sollen wir sie lieben diese Welt .....	144
<i>Der Prediger Salomo</i> .....	145
<i>Passion und Auferstehung Jesu</i> .....	149
Und wer von uns kann schon sagen, wie damals Maria von Magdala: Ich habe den Herrn gesehen. ....	153
<i>Aus der Bergpredigt Jesu</i> .....	155
Was machen wir hinterher? .....	156

5 : Im Zeichen des Friedens

Im Zeichen des Friedens

<i>Dialog mit der Jugend</i> .....	161
Segen für Versöhnung .....	163
Segen zum Frieden .....	165
Segen zum Geleit .....	168
Segen gemeinsam leben .....	171
Wen der Himmel retten will dem schenkt er die Liebe .....	174



## Einleitung

Ich soll dieses Buch ein bisschen »einleiten«. Nun frag ich mich schon seit Tagen, wie?

Eigentlich ist alles gesagt, geschrieben und gedruckt worden. Und uneigentlich wäre dem deshalb nichts mehr hinzuzufügen. Vielleicht noch, dass ich nicht mehr ganz genau weiß, wann ich mit meinen sogenannten theologischen Texten begonnen habe, und wann solche Texte – bei einem Kabarettisten ungewohnt und bei einem Satiriker gar nicht denkbar – plötzlich von mir geschrieben und vorgetragen wurden. Vorgetragen eben nicht vor einer Gemeinde, auf einer Kanzel, sondern in einem Kabarett-Programm, auf Reisen von Stadt zu Stadt, von Bühne zu Bühne. Ich weiß nur noch, dass neben meinen frühen gesellschaftskritischen Attacken immer poetisch-küchenmenschliche Geschichten standen, und dass ich meine Programme gern mit sogenannten nachdenklichen Nachhauseweg-Geschichten abschloss, in denen immer Freundlichkeit, Geduld und Nachsicht empfohlen wurden.

Ich weiß auch noch, dass ich 1956 am Rande des Kirchentages mit dem Kabarett-Ensemble Arche Nova mit einem Programm umherzog, an dessen Ende Pfarrer Horst Simanowski aus dem Publikum fragte:

Ja, was soll denn das alles, sollen wir sie nun lieben, diese Welt, oder nicht? Sollen wir sie lieben?

Und wir dann von der Bühne antworteten: Wir wollen es üben! Ich weiß auch noch, dass in einem meiner ersten Lieder, nämlich im »Kinderkreuzzug«, die Kinder vor dem Einschlafen sagen: »Die Wolken sind der Fußboden des lieben Gottes.«

Es ist viel zusammengekommen in all den Jahren, wie bei allen Menschen, Tröstliches und Unverzeihliches, Mutloses

und Hoffnungsvolles, Privates und Berufliches, doch immer mehr verdrängte die Zuversicht die Angst, immer mehr beeindruckte mich das Wort: Fürchtet Euch nicht.

Ich, der ich gerne dem Spiel mit ironischen Versatzstücken aus unserem Leben zuneige, reinen Spaß am wertfreien Spott habe, gelegentlich auch als engagierter Volkstribun auftrat, ging immer mehr auf die für mich wichtigste Stelle in der Bibel zu, nämlich auf: »Und wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen ... und hätte der Liebe nicht«, 1 Korinther 13.

Diese Stelle und Brechts »Wollt nicht in Zorn verfallen, denn alle Kreatur braucht Hilfe von allen«, sind meine Leitfäden, wenn es gilt, sich zu erklären, Rede und Antwort zu stehen und auch, wenn man bei einigen in Ungnade fällt, weil man aus ihrer »Schublade« ausgestiegen ist.

Wer einmal den berühmten Christus-Film von Zefirelli gesehen hat – in dem Christus vor Pilatus steht, der gerade von einem siegreichen Feldzug zurückgekehrt ist und nun Jesus umkreist und ihn fast anfleht, doch nur ein Wort zu sagen und er sei gerettet, und Christus »ihm nicht auf ein Wort antwortet«, weil wahrhaftig sein Reich nicht von dieser Welt, seine Geschichte nicht von dieser Geschichte ist –, dem werden alle ideologischen Schubladen verdächtig, dem werden wirklich alle Weissagungen Stückwerk, der fängt an, neu zu denken und zu fühlen. Das heißt ja nicht, dass man in dieser Geschichte die Hände in den Schoß legt, sein Wort nicht hält und die Erde verkommen lässt. Im Gegenteil, es heißt, die Solidarität der Kreaturen auszurufen, auf dass mit Menschen keine »Geschichte« mehr gemacht werden kann.

Nicht zuletzt komme ich immer wieder dadurch zu meinen »theologischen Texten«, weil ich meine, mich in die zweite Reihe stellen zu müssen, weil ich einfach spüre, dass mir sehr oft jemand über die Schulter sieht und mit mir

schreibt. Es gibt Textmomente, da weiß ich ganz genau, das ist nicht von dir, das hast du nicht geschrieben, da hat der liebe Gott nachgeholfen.

Gewiss, viele Aufgeklärte halten das für einen Rückfall ins Kindische. Sollen sie. Ich jedenfalls fühle mich nicht allein, Gott lässt mich nicht im Stich, ich habe großes Vertrauen zu ihm, er allein erlöst mich, wird mich in seine Arme nehmen und dorthin führen, wo ich erwartet werde.

*Hanns Dieter Hüsch*



1

Introitus

*Für wen ich singe ...*



Für wen ich singe ...

Ich sing für die Verrückten  
Die seitlich Umgeknickten  
Die eines Tags nach vorne fallen  
Und unbemerkt von allen

An ihrem Tisch in Küchen sitzen  
Und keiner Weltanschauung nützen  
Die tagelang durch Städte streifen  
Und die Geschichte nicht begreifen

Die sich vom Kirchturm stürzen  
Die Welt noch mit Gelächter würzen  
Und für den Tod beizeiten  
Sich selbst die Glocken läuten

Die an den Imbistheken hängen  
Sich weder vor- noch rückwärts drängen  
Und still die Tagessuppe essen  
Dann alles wieder schnell vergessen

Die mit den Zügen sich beeilen  
Um nirgendwo zu lang zu weilen  
Die jeden Abschied aus der Nähe kennen  
Weil sie das Leben Abschied nennen

Die auf den Schiffen sich verdingen  
Und mit den Kindern Lieder singen  
Die suchen und die niemals finden  
Und nachts vom Erdboden verschwinden

Wie Wärter stehen schon bereit mit Jacken  
Um werkgerecht die Irrenden zu packen  
Die freundlich auf den Dächern springen  
Für diese Leute will ich singen

Die in den großen Wüsten sterben  
Den Schädel schon in tausend Scherben  
Der Sand verwischt bald alle Spuren  
Das Nichts läuft schon auf vollen Touren

Die sich durchs rohe Dickicht schieben  
Vom Wahnsinn wund und krank geschrieben  
Die durch den Urwald aller Seelen blicken  
Den ganzen Schwindel auf dem Rücken

Ich sing für die Verrückten  
Die seitlich Umgeknickten  
Die eines Tags nach vorne fallen  
Und unbemerkt von allen

Sich aus der Schöpfung schleichen  
Weil Trost und Kraft nicht reichen  
Und einfach die Geschichte überspringen  
Für diese Leute will ich singen.

## Wir

Die wir hier versammelt sind  
In Frieden und Freude  
An diesem Tag mit unserem Herrn über alle Welten  
Unserem Herrn der alles berührt und bewegt  
Der uns Lachen und Weinen geschenkt hat  
Hoffnung und Heimat  
Wir wollen versuchen von dem heutigen Tage an  
Mit seiner Hilfe wieder aufs Neue  
Unsere Gewohnheitsgedanken abzulegen  
Und unsere üblichen Redensarten aufzugeben  
Und abzusagen alle gestrigen Begründungen und Erklärungen  
Die da lauten:  
»Ich seh das gar nicht ein  
Warum denn immer ich  
Da müsst ich ja schön blöd sein  
Soll erstmal doch der Andere  
Ich denke gar nicht dran  
Wer denkt schon an mich«  
Und so weiter  
Nun die Jahreszeiten scheinen verbraucht  
Die Monate haben oft nicht gehalten  
Was sie versprochen Jahrhundertlang  
Die Seele setzt Grünspan an  
An vielen Ecken und Kanten sitzen Zweifel und Resignation  
Auf den Plakaten immer wieder enorme Köpfe und aus-  
gesuchte Krawatten  
Wir flüchten in praktische Programme  
Und sind stolz auf jede kleine Realitätsbewältigung  
Unser Auge trägt Trauer  
Unser Herz wartet auf Erlösung  
Die Erdteile können sich nicht einigen

Auf der ganzen Welt gibt es Folterschulen  
Zur Ausbildung von Folterknechten  
Die Ideologien zeigen ihre Visitenkarte  
Hinter den Ideologen stehen die Funktionäre  
Hinter den Funktionären stehen  
die Menschenhändler

Hinter den Menschenhändlern stehen  
die Waffenhändler  
Hinter den Waffenhändlern stehen  
die apokalyptischen Reiter  
Ganz zu schweigen  
Von den kleinen Krankheiten  
Die jetzt schon in den kleinen Schläfen stecken  
Von den täglichen Katastrophen in den besten Familien  
Ganz zu schweigen  
Ganz abgesehen davon dass die Hoffnung sich dünne macht  
Und jeglicher Trost an Wahrheitsgehalt verliert  
Wir wollen doch nicht so tun  
Als hätten wir alles und jedes im Griff  
Als wären wir rundum glücklich  
Als wären wir wirklich zufrieden  
an Leib und Seele  
Als hätten wir alles bewältigt  
Aus dem FF  
Wir wollen doch nicht so tun  
Als wäre die Welt schon zu Ende gedacht  
Unser Leben ein ausgelassenes fröhliches Lied  
Wie oft sind wir ratlos und ohne Sprache  
In unseren Köpfen kreisen Konflikte  
Und jeder Stein wird zum Mühlstein  
Und jeder Mühlstein zum Grabstein  
Darum Herr

Nimm unsere Hände und führe uns  
auf den Weg der Versöhnung  
Mit allen Menschen und allen Welten  
Erlöse uns von unserer Blindheit  
Und führe uns immer wieder  
an den Anfang aller Versöhnung  
Nämlich: Schenke uns ein Segelschiff  
voller Liebe  
Und lass uns über Deine Meere fahren  
Zu Deinen Ufern und zu Deinen Menschen  
Überall in Deinem All  
Mit Deinem Zeichen in unseren Augen  
Das heißt LIEBE  
Das sind Friede und Versöhnung  
Das sind frohe Botschaft und Himmelsgruß  
Das sollen unsere Gedanken heute sein  
Nur Gottes Land hat Hand und Fuß.

## Die Einen

Die einen machen die Vorschläge  
Und die anderen  
Das sind die  
Denen die Vorschläge gemacht werden  
Die einen machen die Vorschläge  
Und die anderen  
Müssen die Vorschläge  
Mehr oder weniger  
Recht und schlecht annehmen  
Es ist natürlich immer gut  
Zu denen zu gehören  
Die die Vorschläge machen

Und nicht zu denen  
Die die Vorschläge  
Mehr oder weniger  
Recht und schlecht annehmen müssen.

Ich glaube  
Sagte neulich ein Freund zu mir  
Ich werde mich langsam von den geschichtlichen Strömungen  
Und den gesellschaftlichen Bewegungen verabschieden  
Das glaube ich nicht  
Sagte ich  
Doch doch sagte er  
Ich bin wirklich von interesselosem Wohlverhalten  
Das glaube ich nicht sagte ich  
Doch doch sagte er  
Ich verlasse mich nicht mehr auf die Welt  
Sagte er  
Ich verlasse mich auf meine Frau  
Jeden zweiten Tag  
Sagte er

Liegt doch in unserem Briefkasten  
Eine völlig neue Religionsgemeinschaft  
Natürlich mit Zahlkarte  
Dann klingelt's  
Ein Mann steht vor der Tür  
Mit zwei güldenen Eimern  
Ich öffne  
Der Mann grinst und sagt  
Ich bin der Honigmann!  
Oh Nein!!!  
Montags kommen die Belästiger  
Dienstags die Optimisten